Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **49=69 (1903)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIX. Jahrgang.

Nr. 42. Basel, 17. Oktober. **1903.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Unsere Sozialdemokraten und unser Militärwesen. — Der heutige Stand der türkischen Armee Makedonien gegenüber. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Konferenz der Armeekorps- und Divisionskommandanten. — Ausland: England: Truppenausbildung. Beilage: England: Sonntagsübungen der Volunteers. Frankreich: Eine sehr bemerkenswerte Manöverkritik. Vereinigte Staaten von Nordamerika: Neues Milizgesetz.

Unsere Sozialdemokraten und unser Militärwesen.

Auf dem Parteitage der Sozialisten am 4. Oktober in Olten bildete die Besprechung unseres Militärwesens und Aufstellung von Resolutionen hierüber das bedeutsamste Traktandum.

Schon vor Jahren habe ich mein Vertrauen in die sozialpolitische Reife der Sozialisten bekundet. Es geschah dies ebenso sehr, als ich der Schrift „Nicht stehendes Heer, sondern Volkswehr?" des Herrn Bebel entgegenzutreten versuchte (Zeitschrift für Sozialwissenschaft I. Band, 10. Heft 1898), wie später, als ich die Sozialisten gegen den Herrn von Bloch in Schutz nahm, welcher unter seinen Argumenten gegen den Krieg auch das Schreckgespenst aufstellte, die für einen äusseren Krieg bewaffneten sozialistischen Massen würden die Waffen nicht wieder hergeben, sondern verwenden für die soziale Revolution. (Zeitschrift für Sozialwissenschaft II. Band, 5. Heft 1899.)

Meine Ansicht über die Sozialdemokratie geht dahin, dass sie keine sozialrevolutionäre Partei mehr sein will und auch nicht mehr sein kann, dass sie dank ihrem Emporwachsen zu einem nützlichen, notwendigen Faktor in der sozialen Entwicklung der Staaten geworden ist. Nur durch ihr Anwachsen konnten, mussten aber auch, ihre Bestrebungen und Forderungen jenen Charakter annehmen, welcher allein befähigt ist, das Ausführbare und Vernünftige ihres Programmes so rasch, wie möglich ist, zu verwirklichen. Heutzutage kann die Sozialdemokratie sich selbst nur dann als dem Staat und der Gesellschaft gefährlich erachten und dementsprechend handeln, wenn man sie für gefährlich erachtet. Sie hat die plumpen Kinderschuhe der Umsturzpartei ausgezogen und zieht sie nur dann wieder hervor und sucht in Unvernunft mit ihnen Kultur und stetigen Fortschritt niederzutreten, wenn man ihr dies als ihr Wesen suggeriert.

Dass aber sozialistische Denkweise der staatlichen Ordnung und der stetigen Kulturentwicklung wirklich gefährlich wird, das kann durch kein Parteiprogramm, durch keine Ideen, durch kein Erhitzen der Köpfe bewirkt werden. Nicht die durch Darlegungen und Aufreizen erweckten Wünsche und Hoffnungen auf bessere Lebensbedingungen, schaffen wirkliche und den Staat erschütternde soziale Revolution, sondern allein die wirkliche tatsächliche Unerträglichkeit der sozialen Lage. Nur wenn sie aus dieser nicht herauskommen, sind die aufreizenden und den Klassenhass erregenden Reden die Lunte am wirklichen Pulverfass. Solche Zustände, wie beispielsweise in Frankreich der grossen Revolution vorausgingen, sind in unseren Kulturländern heute unmöglich, weil durch die Vermehrung der Kultur und durch die Vermehrung des Reichtums unserer Epoche gar keine andere Klasse der Gesellschaft auch nur im Entferntesten gleich grosse Entwicklung zu besseren Lebensbedingungen gemacht hat. Das ist die grösste und schönste Errungenschaft unserer Zeit, in ihr liegt aber auch die Ungefährlichkeit von Ideen.

Wohl verfügt die Sozialdemokratie zur Stunde noch über das ganze Arsenal der Kraftworte, die sich unter dem Sammelbegriff: Klassenhass und Umsturz der verfaulten Gesellschaft zusammenfassen lassen und die ihr zu ihrer Zeit so notwendig waren, um die Massen in Bewegung